

Lachen um das Schrecken zu verstecken

Die Geschichte Sonnenallee ist ein Film über das fiktionale Leben von DDR-Bürgern in Ost Berlin. Der Inhalt des Films wurde in einem faszinierenden und interessanten Buch zusammengestellt mit dem Titel *Am kürzeren Ende der Sonnenallee*. Das Buch handelt hauptsächlich von einem Jugendlichen, der Micha heißt, und seiner Freundesgruppe, die sogenannten „Clique“. Das Buch scheint einfach dem lustigen Leben dieser Jugendlichen zu folgen, weil es natürlich eine fiktionale Geschichte ist. Jedoch ist das Buch meiner Meinung nach eine sehr kluge Weise, die Schrecken und Schwierigkeiten des Lebens in der DDR zu zeigen und gleichzeitig den Text leicht zu lesen zu machen. Der Autor Thomas Brussig schafft das, als er den Leser mit Humor von den schlimmen Aspekten der DDR ablenkt, obwohl er auch den Leser über die Bedingungen in der DDR informiert. Insbesondere, er macht das durch absurde Ereignisse, komischen Autoritätsfiguren, und die Nebeneinanderstellung von ernster und komische Situationen.

Erstens gibt es im Buch eine Menge absurde Ereignisse. Ein perfektes Beispiel ist Wuschels Reise, um die Platte „*Exile on Main Street*“ zu finden. Um diese Platte zu finden, reist Wuschel an drei Orte und trifft fünf verschiedene Menschen, um zu versuchen, das Album zu bekommen, und am Ende hat er nicht genug Geld, um es zu kaufen. Von der Perspektive des Leser ist diese Reise sehr absurd, denn man würde heutzutage etwas wie das nicht machen. Deswegen scheint die Szene nur wie ein Witz. Wenn man jedoch genauer schaut, kann man erkennen, wie schwierig es war, bestimmte Sachen zu bekommen, weil sie entweder eingeschränkt oder illegal waren. Selbst die Musik, etwas das heutzutage als sehr einfach

Schreibaufgabe: Sonnenallee thematische Analyse

erscheint, war in der DDR so eingeschränkt, dass es für einige Menschen so wichtig wurde, dass sie eine Reise zu einer anderen Stadt unternehmen. Ein anderes Beispiel ist die Zahl von Verhaftungen in der Geschichte. In dem Buch werden so viele Figuren verhaftet: Olaf, Udo, Mario, die Existenzialistin, Gunther, und auch Micha selbst. Wenn man das objektiv analysiert, zeigt Brussig vielleicht, wie ohne Grund die Verhaftungen in der DDR waren. Jeder konnte jederzeit und an jedem Ort verhaftet werden. Meiner Meinung nach übertreibt Brussig jedoch die Verhaftungen zu stark. Tatsächlich an einer Stelle in dem Buch auf nur 8 Seiten werden 4 Menschen verhaftet. Wegen dieser Übertreibung scheinen die Verhaftungen fast komisch, und so sieht man nur die Lustigkeit und nicht die unheimliche Realität in der DDR.

Diese Absurdität geht weiter mit Autoritätsfiguren in der Geschichte, die entweder lustig erscheinen oder ein Teil von Witzen sind. Zum Beispiel in den vorgenannten Verhaftungen spielt der ABV eine große Rolle in der Verhaftung und auch in der Konfiszierung vieler Sachen. In dem Buch hat der ABV so viel Macht, dass er Micha direkt neben seiner Haus verhaften oder grundlos Musikkassetten konfiszieren kann, und das war natürlich die Wirklichkeit in der DDR in dieser Zeit. Aber im ganzen Buch wird der ABV als nicht klug und ziemlich lustig gestellt. Am Anfang überzeugen Micha und die Clique ihm, dass „verboten“ nur ein Jugendwort ist und außerdem beschreibt der Autor, wie der ABV gefördert werden will, aber nicht gefördert ist. Aus diesem Grund ist es wahrscheinlich, dass der ABV blöd erscheint und nicht wirklich ernst genommen ist. Etwas Ähnliches passiert mit der STASI, einer Gruppe, die für viele Einschränkungen und viel Gewalt verantwortlich waren. In dem Buch sind die STASI jedoch wie ein Märchen. Michas Vater beschwert immer, dass die Nachbarn STASI sind, und deshalb versucht Michas Mutter vor den Nachbarn wie ein guter DDR-Bürger zu erscheinen. Diese

Aktionen lenken komplett davon ab, dass die STASI jederzeit Michas Familie verletzen könnte und dass die STASI Nachbarn eine größere Gefahr repräsentieren. Das passiert auch mit den Lehrern und anderen Offizieren in dem Buch und ist vielleicht Brussigs Versuch, die gefährliche Macht zu erleichtern, die die Autoritätsfiguren in der Geschichte haben sollte.

Obwohl Brussig die ersten beiden Methoden benutzt, um die Schwierigkeiten des Lebens in der DDR zu verstecken, schreibt er trotzdem Szenen, die Schwierigkeiten und Gefahren direkt zeigen. Aber er lenkt komplett von diesen Szenen ab, weil er eine komische Szene direkt neben stellt. Das beste Beispiel dafür ist am Ende des Buches während des Stromausfalls in den Todesstreifen. In dieser Szene versuchen Mischa und Wuschel, einen Brief von dem Todesstreifen zu holen, aber wegen des Stromausfalls sehen sie wie Terroristen aus. Deshalb schießen die Offiziere Wuschel im Brust. Meiner Meinung nach ist das die ernsteste Szene im Buch, weil jemand fast getötet wird. Die Szene zeigt die Wahrheit über die Gefahr in der DDR, wo jemand getötet wurde, nur weil sie verdächtig ausgesehen hat. Aber wie kann Brussig davon ablenken? Wuschel überlebt die Schieß, weil er das *Exile on Main Street* Platte unter seinem Hemd trägt. Was für ein Wechsel von der Stimmung. Mit diesem lustigen Szene lenkt Brussig ab, dass Wuschel wegen der DDR-Gesetze fast stirbt. Auf diese Weise lenkt Brussig immer wieder von allen ernste Sachen im Buch ab.

Insgesamt zeigt Brussig, wie Humor und Ironie die Schwierigkeiten des Lebens in der DDR erleichtern können. Durch absurde Situationen, die Komik der Autoritätsfiguren und die kluge Nebeneinanderstellung ernster und komischer Situationen lenkt er die Aufmerksamkeit von die Schrecken ab, ohne die Schrecken zu verstecken. Aber man muss sich fragen, warum hat er das gemacht? Brussig macht das wahrscheinlich, um die Lebenswirklichkeit in der DDR

Schreibaufgabe: Sonnenallee thematische Analyse

unterhaltsam zu zeigen. Mit Humor erzählt er eine Geschichte, die leicht zu lesen ist und noch von kritischen Themen wie Kontrolle und Einschränkungen handelt. Er könnte auch vielleicht zeigen, wie die Menschen es geschafft haben, mit der Realität in der DDR zu überleben, mit Lachen und Witzen.

Der Kreuzweg des Lebens: Stabilität gegen Unvorhersehbarkeit

Die Geschichte „Sonja“ handelt von einem Teil des Lebens des Erzählers, in dem er sich zwischen zwei verschiedenen Wegen entscheiden muss. Diese zwei Wege werden durch die zwei Hauptfiguren Sonja und Verena vermittelt und instanziiert eine Gegenüberstellung. Diese zwei Wege könnten besser beschrieben werden als ein traditioneller Weg und ein außergewöhnlicher Weg. Man kann die Gegenüberstellung durch die Persönlichkeit der beiden Frauen und ihre Beziehung zum Erzähler sehen.

Zunächst ist das Aussehen der Frauen sehr unterschiedlich, da es von ihrer Persönlichkeit abhängt. In der ersten Szene der Geschichte beschreibt der Erzähler Verena als eine Frau mit einem Kirschmund und rabenschwarzen, dicken, schweren Zöpfen. Diese Beschreibung ist sehr typisch und ist ähnlich wie das, was ich sagen würde, wenn ich jemanden beschreiben müsste. Im starken Vergleich dazu ist die Beschreibung von Sonja, in der der Erzähler sagt, dass sie anders als schön war und eine Körperhaltung wie bei einem Bombenalarm hatte. Was für eine Beschreibung ist das? Es ist sicherlich keine einfache, typische Beschreibung, weil es nicht auf physikalische Eigenschaften wie Farbe und Form konzentriert ist, sondern auf eine Metapher. Außerdem ist es eine überraschend kritische Beschreibung von jemandem, den er zum ersten Mal trifft. Hier sehen wir zum ersten Mal, wie Verena das Typische und Gewöhnliche repräsentiert, während Sonja das Außergewöhnliche repräsentiert.

Dieses Phänomen erstreckt sich auch auf ihre Persönlichkeiten, die noch mehr gegenübergestellt sind. Verena erscheint wie eine typische, altmodische Frau. Obwohl der Erzähler und Verena in verschiedenen Städten wohnen, ruft der Erzähler oft an und wenn sie dabei ist, unterstützt sie den Erzähler mit seinem Leben wie eine Hausfrau. Sie ist im

Allgemeinen sehr nett, hilfreich, und auch ein bisschen sozial, denn sie spricht oft mit dem Erzähler. Im Gegenteil ist Sonja sehr stur, still und oft impulsiv; drei Eigenschaften, die nicht ganz klar zusammen passen. Als sie sich zum ersten Mal getroffen haben, hat sie dem Erzähler ohne Grund ihre Nummer gegeben. Mit dieser Tat erwartet man, dass sie an dem Erzähler interessiert ist. Als sie sich nochmal mit ihm getroffen hat, hat sie jedoch die ganze Zeit kein Wort gesagt. Außerdem redete Sonja später während ihrer Beziehung nie auf einem Niveau, sodass der Erzähler wusste, dass sie nichts über ihre Familie, ihre Kindheit, ihre Geburtsstadt und ihre Freunde preisgab. Heutzutage würde man sich fragen, ob solch eine Interaktion wirklich eine Beziehung ist, weil es vielleicht komplizierter ist als eine typische Beziehung, die man im Alltag sieht

Schließlich beobachten wir die Beziehung des Erzählers und seine Gedanken über die beiden Frauen. Mit Verena ist er in sie wirklich verliebt und er sagt direkt, dass er sein Leben mit ihr verbringen möchte. Das sieht wie eine typische gleichseitige Beziehung aus, weil sie beide die gleiche Art von Beziehung wollen, die in der Gesellschaft normal ist. Obwohl der Erzähler in Verena verliebt ist, sehnt er sich nach Sonja. Darin liegt der Unterschied zwischen den beiden. Er kann sehen, wie sein Leben mit Verena sein wird, aber er kann nicht sehen, wie sein Leben mit Sonja sein wird, weil jede Erfahrung, die er mit ihr macht, ihm neu ist. Deswegen will er Zeit mit Sonja verbringen, um zu sehen, was für ein Leben er mit ihr haben könnte, obwohl er sie, wie vorher erwähnt, nicht so gut kennt wie Verena. Meiner Meinung nach ist Sonja leider in den Erzähler verliebt, weil sie ihn heiraten will, aber weil er sich sein Leben mit ihr nicht vorstellen kann, ist er noch nicht in sie verliebt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Erzähler sehr interessante Beziehungen hat. Seine Beziehung mit Verena ist deutlich viel normaler als seine Beziehung mit Sonja, in Bezug auf die Persönlichkeit der zwei Frauen, aber auch wegen der Gefühle des Erzählers. Vielleicht hat er sich wegen des starken Unterschieds zwischen den beiden für Verena und nicht für Sonja entschieden. Verena steht für das Typische, das auch ein Gefühl von Sicherheit und Stabilität vermittelt. Sonja steht für das Unvorhersehbare, das für den Erzähler ein Gefühl von Gefahr und Risiko vermitteln könnte. Insgesamt hat der Erzähler meiner Meinung nach ein bisschen Angst vor der Unvorhersehbarkeit, die Sonja mit sich bringt. Obwohl er die neuen Erfahrungen mit Sonja genießt, ist er zu ängstlich, um sein ganzes Leben so unvorhersehbar zu machen, deshalb wählt er Verena und das Gewöhnliche statt Sonja und das Außergewöhnliche. Allerdings wird er deshalb nie erfahren, was für ein außergewöhnliches Leben er hätte leben können.

Die Zeitlosigkeit der Hassentwicklung

Die Geschichte „Das Judenauto“ ist eine sehr tiefe und etwas unheimliche Geschichte, die beschreibt, wie die Kindheitserlebnisse eines kleinen Jungen zu einem starken Hass auf Juden führen. Eine wichtige Sache, die man erkennen muss, ist, dass die Geschichte zwar nicht real ist, die Ideen darin aber sehr real sind. Insbesondere ist die Art und Weise, wie der Hass der Hauptfigur auf die Juden aufgebaut wird, für die aktuellen Ereignisse sehr relevant. In der Geschichte und im wirklichen Leben kann man sehen, wie eine politische Agenda, eine uninformierte Bevölkerung und Gruppendruck eine Gruppe zu einem Sündenbock machen können.

Obwohl die Geschichte hauptsächlich auf die Kinder fokussiert ist, wird auch kurz deutlich, welchen Einfluss die Erwachsenen auf die Kinder haben. Die meisten Falschinformationen über Juden in der Gesellschaft sind von den Erwachsenen ausgegangen. Natürlich waren die Erwachsenen alle Teilnehmer der antisemitischen Bewegung und wollten den Kindern Angst vor Juden vermitteln. Dadurch konnten sie die Kinder überzeugen, in der Zukunft auch an dieser Bewegung teilzunehmen. Es wird deutlich, wie Autoritätsfiguren falsche Nachrichten verbreiten, um Kinder zu manipulieren. Dieser Effekt kann jedoch auch bei aktuellen Autoritätsfiguren beobachtet werden. Zum Beispiel werden in vielen Teilen Europas Migranten als Kriminelle dargestellt, obwohl es dafür keine Beweise gibt. Die Regierung braucht jemanden, dem sie die Schuld an den Problemen des Landes geben kann.

Trotz dieses Missbrauchs der Macht funktionieren Falschnachrichten nur, wenn die Zielgruppe nicht informiert ist. Im Fall der Geschichte ist die Zielgruppe die Kinder, die natürlich

weniger informiert als die Erwachsenen sind. Obwohl diese Propaganda mit falschen Nachrichten beginnt, funktioniert sie nur, weil die Kinder den Erwachsenen vertrauen. Denkt man ohne äußere Einflüsse über das Judenauto nach, erscheint das Konzept sehr absurd. Wegen des Vertrauens in die Erwachsenen und der Verbreitung von Gerüchten glauben die Kinder am Ende, dass es wirklich ein Judenauto gibt. Dasselbe Problem konnte man bei der Coronavirus-Pandemie beobachten, wo viele Menschen die Wissenschaft des Coronavirus nicht gekannt haben und ihr Vertrauen ins Internet gesetzt haben. Infolgedessen haben viele Menschen Pharmaunternehmen für gefährlich gehalten und sie für zahlreiche Probleme verantwortlich gemacht, wie die Juden in der Geschichte.

Der letzte Grund für das Sündenbock-Denken ist etwas, das viele Menschen erfahren: der Gruppendruck. Am Anfang der Geschichte hat nur ein Mädchen, Gudrun, vom Judenauto gehört. Als der Rest der Klasse die Geschichte hört, glauben viele Schüler die Geschichte schnell. Wie könnte die Hauptfigur in diesem Szenario sich nicht unter Druck fühlen, die Geschichte des Judenautos zu glauben? Es fällt leicht, der Mehrheitsmeinung zu folgen. Während der Coronavirus-Pandemie wurden Menschen, die an die Pandemie oder an Impfstoffe glaubten, als naiv oder manipuliert dargestellt. Um in die Gesellschaft zu passen, nahmen viele Menschen Verschwörungstheorien gegen die Pharmaindustrie an, genau wie bei dem Judenauto.

Zusammenfassend zeigt „Das Judenauto“, wie stark Hass durch einfache Maßnahmen wie Autorität, Unwissenheit und Gruppendruck aufgebaut werden kann. Obwohl die Geschichte in der Vergangenheit handelt, ist die Botschaft sehr aktuell. Auch heute werden Gruppen durch politische Interessen, Desinformation und sozialen Druck zu Sündenböcken gemacht. Fühmanns

Geschichte zeigt uns, wie wichtig es ist, kritisch zu denken und nicht nur Autoritäten zu vertrauen und der Mehrheit zu folgen.